herpy

GECKOS

Southern leaf-tailed gecko

Phyllurus platurus

Phyllurus platurus ist ein braun marmorierter, nachtaktiver Blattschwanzgecko von den Sandsteinfelsen um Sydney. Der breite, blattförmige Schwanz und die Tarnung lassen ihn auf Fels und Rinde verschwinden. Er wird nur etwa 15 cm lang, ist ruhig in der Haltung und braucht eine kalte Winterpause, um sich fortzupflanzen.

Familie: Carphodactylidae

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**15 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**5-10 Jahre**
Aktiv	**Nachts**
Lebensweise	**Baumbewohnend und felsbewohnend**
Lebensraum	**Felsgelände und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**50 × 50 × 50 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**22-26 °C**
Temperatur, Nacht	**19-21 °C**
Luftfeuchtigkeit	**55-100 %**
UVB	**Optional**
Winterruhe	**10-16 °C** 9-13 Wochen
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Paarweise oder in Gruppen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**18 Monate**
Gelegegröße	**1-2 Eier**
Gelege pro Jahr	**2-4**
Inkubation	**56-110 Tage** bei 21-22 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang III**
EU-Anhang	**Anhang C**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Phyllurus platurus ist ein kleiner, stark getarnter Gecko mit rauer Haut und einem braunen oder grauen marmorierten Muster, das an den Sandstein erinnert, auf dem er lebt. Der Körper ist mit flachen, knospenförmigen Tuberkeln bedeckt. Das Auffälligste ist der Schwanz: Er ist breit, abgeflacht und blattförmig und dient sowohl als Fettspeicher als auch zur Ablenkung: Ein Raubtier, das ihn packt, bleibt mit dem Schwanz zurück. Der ursprüngliche Schwanz hat große, schwach bedornte Tuberkel, während ein nachgewachsener Schwanz glatter und dichter marmoriert ist.

Das Tier wird bis zu etwa 15 cm lang, einschließlich Schwanz, und der Körper allein (Schnauze bis Kloake) misst höchstens etwa 10 cm. Der Schwanz kann abgeworfen werden, wenn das Tier gepackt wird, und er wächst nach. Weil der Schwanz auch die Fettreserven des Tieres enthält, ist er ein guter Ort, um abzulesen, ob das Tier in Form ist.

Die Art wurde 1790 von George Shaw beschrieben und trug seither viele andere wissenschaftliche Namen. Der Gattungsname ist aus den griechischen Wörtern für Blatt und Schwanz gebildet und der Artname aus den Wörtern für breit und Schwanz, beide mit Bezug auf die Form des Schwanzes. Die Art kann mit *Phyllurus caudiannulatus* aus Queensland verwechselt werden,

der jedoch einen gewöhnlichen, runden Schwanz hat, und die beiden leben weit voneinander entfernt. Tiere ohne Schwanz sind schwer zu unterscheiden.

P. platurus gilt als leicht zu haltende Art, wenn sie ihre kalte Winterpause bekommt. Sie ist still und ausdauernd, jagt aus dem Hinterhalt und ist eher ein Tier zum Anschauen als zum Anfassen. Die Lebenserwartung ist nicht dokumentiert; die 5-10 Jahre im Datenkasten sind eine Schätzung.

Verbreitung und Lebensraum

Die Art kommt nur im Osten Australiens im Bundesstaat New South Wales vor. Der Hauptteil des Bestands lebt im Sydney-Becken und in den umliegenden Sandsteingebieten, und das Verbreitungsgebiet erstreckt sich nordwärts bis Newcastle und südwärts bis Illawarra.

Sie ist in und um Sydney häufig, wo sie auch in Stadtgebieten vorkommt. Die Typuslokalität ist lediglich als New South Wales angegeben, und der Kern der Verbreitung ist der Hawkesbury-Sandstein um Sydney.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Australien.

LEBENSRAUM

Phyllurus platurus lebt vor allem auf Felsflächen, Blöcken und in schmalen Spalten, ist aber auch auf Bäumen zu sehen, auch dort, wo keine Felsen in der Nähe sind. Sie nutzt viele Arten von Lebensräumen, von feuchten Schluchten mit gemäßigtem Regenwald bis zu trockenen Höhenzügen mit Hartlaubwald und küstennaher Heide auf Sandstein. Sie hat sich an den Menschen angepasst und kommt in Garagen, an Zäunen, in Stützmauern und in Häusern vor.

Sie ist nachtaktiv und jagt aus einem Versteck, in dem sie still liegt und auf Beute wartet. Tagsüber sitzt sie in Spalten oder unter Steinen, und mehrere Tiere können sich dieselbe Spalte teilen, während sie nachts meist einzeln zu sehen sind. Die Nahrung besteht aus großen, nachtaktiven Wirbellosen wie Spinnen, Motten, Käfern und Schaben. Der Winter ist kühl, und die Nächte können nahe an den Gefrierpunkt kommen. Deshalb braucht die Art eine kalte Phase, um sich fortzupflanzen.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein Paar erwachsener Tiere kann in einem Terrarium von etwa 50 × 50 × 50 cm (Länge × Breite × Höhe) gehalten werden, und größer ist besser. Die Art sitzt auf Fels und Rinde, daher soll das Terrarium entsprechend eingerichtet werden: flache Stücke Korkrinde, Steine und Äste, unter denen das Tier sitzen und auf denen es klettern kann. Gib viele Verstecke, damit sich die Tiere tagsüber zurückziehen können, und sorge dafür, dass einige davon senkrecht oder schräg stehen.

Sie finden sich tagsüber oft zu mehreren in einer Spalte, daher geht ein Paar oder eine kleine Gruppe gut, solange es nur ein Männchen pro Terrarium gibt. Werden die Tiere paarweise gehalten, ist es leichter, Abstammung und einzelne Paarungen nachzuverfolgen. Jungtiere können in einer kleinen Box von etwa 30 × 20 × 20 cm gehalten werden, mit Küchenpapier als Boden und einem einzelnen Stück Korkrinde, das schräg liegt und Versteck bietet. Der Eiablagebereich muss tief genug sein, siehe Abschnitt über die Zucht.

Als Bodengrund kann feuchte Kokosfaser oder Torfmoos dienen. Halte ihn sauber und wechsle das Küchenpapier, wenn es verschmutzt ist.

TEMPERATUR

Phyllurus platurus gedeiht bei normaler Zimmertemperatur. Tagsüber soll die Temperatur bei 22-26 °C liegen, und nachts darf sie auf etwa 19-21 °C sinken. Ein Bedarf an einem warmen Hotspot ist nicht dokumentiert.

Der Winter ist wichtig für die Zucht. Nach einer Woche Fastenzeit wird die Temperatur allmählich, um 2-3 Grad pro Tag, auf 10-16 °C gesenkt, und die Tiere werden zwei bis drei Monate kühl gehalten. Kälter ist besser, und eine einzelne Nacht bis hinunter auf 9 °C ist kein Problem. Die Tiere sind bei etwa 10 °C noch aktiv und können sich sogar bei 12 °C paaren. Nach der Phase wird die Temperatur innerhalb einer Woche auf den Normalwert angehoben. Die Tiere dürfen nie mit vollem Magen abgekühlt werden, weil das Futter dann faulen und tödlich sein kann. Ist ein Tier in der Winterruhe deutlich dünner, wird es aus der Kälte genommen.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Besprühe das Terrarium jeden Abend mit lauwarmem Wasser. Direkt nach dem Besprühen liegt die Luftfeuchtigkeit nahe 100 %, aber zwischen den Sprühvorgängen soll sie auf etwa 55-60 % sinken, damit das Terrarium abtrocknen kann. Die Tiere trinken Tropfen von den Oberflächen.

Das Besprühen wird jeden Abend auch in der Winterphase fortgesetzt, damit die Tiere Wasser zum Trinken haben und die Luftfeuchtigkeit nicht zu niedrig wird. Ein Bedarf an einer Wasserschale ist nicht dokumentiert.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Es gibt keine dokumentierten Anforderungen an UVB für die Art. Sie ist nachtaktiv und versteckt sich tagsüber in Spalten, daher bekommt sie in der Natur nur wenig Licht. Gib einen festen Tagesrhythmus mit Licht am Tag und Dunkelheit in der Nacht, und sorge im Terrarium für helle und schattige Stellen. Verwende keine starken Spotlampen.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Phyllurus platurus nimmt lebende Insekten. Die Jagdstrategie ist der Hinterhalt, daher muss sich die Beute bewegen. Heimchen können als Grundfutter dienen; in der Natur sind es Spinnen, Motten, Käfer und Schaben. Eine bestimmte Fütterungshäufigkeit oder ein bestimmtes Präparat sind nicht dokumentiert, also richte dich nach dem Gewicht des Tieres und der Fülle des Schwanzes und passe die Menge an.

Jungtiere fressen erst zwei bis drei Tage nach dem Schlupf und fressen in den ersten Wochen nur wenig, aber biete trotzdem Futter an. Nach einigen Wochen beginnen sie, kräftig zu fressen. Die Insekten dürfen höchstens so groß sein wie der Kopf des Tieres. Entferne Reste am nächsten Morgen.

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art ist still und ausdauernd und sitzt oft regungslos und gut getarnt. Sie ist kein Tier, das viel angefasst werden soll. Fasse nie den Schwanz an, denn er wird abgeworfen, und der neue Schwanz wird glatter und weniger charakteristisch.

In der Natur werden die Tiere meist nachts einzeln gesehen, aber mehrere können sich tagsüber eine Spalte teilen. Ein Paar oder eine kleine Gruppe kann zusammen gehalten werden, wenn es nur ein Männchen pro Terrarium gibt. Achte auf Unruhe in der Gruppe.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Männchen haben einen deutlichen Hemipenis-Wulst an der Kloake, der den Weibchen fehlt. Die Tiere sollten mindestens 18 Monate alt sein und mindestens 18 g wiegen, bevor sie in die Zucht gesetzt werden. Es dauert, bis die Reife erreicht ist, also sei geduldig.

PAARUNG

Der Schlüssel zur Zucht ist eine kalte Winterruhe von zwei bis drei Monaten, siehe Abschnitt über die Temperatur. Nach der Ruhe, wenn die Tiere normal fressen und gesund aussehen, können Männchen und Weibchen zusammengesetzt werden, sofern sie nicht schon zusammen abgekühlt wurden. Die Paarung ist selten zu sehen, also mach dir keine Sorgen, wenn du nichts siehst.

Ein bis zwei Monate später sind die Eier deutlich durch den halbdurchsichtigen Bauch des Weibchens als zwei große weiße Ovale zu sehen.

EIABLAGE UND GELEGE

Zwei bis drei Monate nach dem Zusammensetzen der Tiere legt das Weibchen ein oder zwei Eier pro Gelege, meistens zwei. Das Weibchen legt zwei bis vier Gelege im Jahr im Abstand von etwa einem Monat.

Es braucht einen 8-10 cm tiefen, feuchten Bodengrund aus Torfmoos oder Kokosfaser, der feucht genug ist, um zu klumpen, aber nicht nass. Es gräbt eine schalenförmige Mulde, die einem Vogelnest ähnelt, legt die Eier in die Mitte, füllt sie wieder auf und bleibt oft auf dem Nest sitzen. Die Eier werden tagsüber gelegt. Das Weibchen ist oft am Boden zu sehen statt in seinem Versteck. Nach der Eiablage ist es deutlich dünner.

INKUBATION

Die Eier werden direkt nach der Ablage entnommen und in eine Mischung aus Perlit und Wasser im Verhältnis 1:1 nach Gewicht gelegt. Inkubiere bei 21-22 °C. Temperaturen über 25 °C können die Embryonen töten. Es ist ungeklärt, ob die Temperatur das Geschlecht bestimmt, und Geschwister eines Geleges sind oft ein Männchen und ein Weibchen.

Die Eier schlüpfen nach 8-16 Wochen, meist nach 90-110 Tagen, je nach Temperatur.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere häuten sich fast unmittelbar nach dem Schlupf, und das geht in der Regel ohne Probleme. Ziehe sie wie die erwachsenen Tiere auf, aber mit kleineren Insekten, die höchstens so groß sind wie der Kopf. Gib das erste Futter zwei bis drei Tage nach dem Schlupf. Reste werden am nächsten Morgen entfernt.

Die Jungtiere können als Gelegegeschwister zusammen gehalten werden, werden aber getrennt, wenn eines größer wird als das andere oder dominiert. Wechsle das Küchenpapier, wenn es verschmutzt ist.

Gesundheit und typische Fehler

Es liegen nur wenige dokumentierte Angaben zu Krankheiten bei der Art vor. Achte auf diese Punkte:

- Gewichtsverlust. Der Schwanz speichert Fett und ist der beste Indikator für die Verfassung des Tieres. Ein Tier, das in der Winterruhe abnimmt, soll aus der Kälte genommen und aufgefüttert werden.
- Unverdautes Futter, wenn die Tiere abgekühlt werden. Es kann im Darm faulen und tödlich sein, also lass die Tiere eine Woche fasten, bevor die Temperatur gesenkt wird.
- Verlorener Schwanz. Er wächst nach, bekommt aber eine andere und glattere Form.
- Kranke Tiere dürfen nicht in die Winterruhe.

Suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn ein Tier abnimmt, aufhört zu fressen oder lustlos wirkt.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.